

Kartonhöhle und Pappschloss

Villa Zanders zeigt ungewöhnliche Seiten eines vermeintlichen Wegwerfartikels

Von GISBERT FRANKEN

BERGISCH GLADBACH. Wer den Goldenen Saal von Schloss Ludwigslust in Schwerin betritt, wird ob der wuchtigen Barockeleganz, die ihm entgegenschlägt, kaum glauben, dass er sich mehr oder weniger in einer Theaterkulisse befindet. Herzog Friedrich dem Frommen von Mecklenburg-Schwerin fehle nämlich das Geld, um seine Träume von einem Klein-Versailles umzusetzen. Also ließ er die teure Ausstattung einfach aus Pappmaché nachfertigen und war sogar so sparsam, dass er seine Behörden anwies, Alt-Akten an seine Kartonagen-Manufaktur zu liefern, um billig an Rohmaterial zu kommen. Die Idee schlug so stark ein, dass Schwerin sogar einen schwingvollen Exportartikel aus seinen papierenen Vasen, Konsolen, Wandleuchtern, Urnghäusen und Tafelaufsätzen machen konnte.

Die fürstliche Kulissenbauerei ist eines von acht Themen, die Kuratorin Dr. Petra Oel-schlägel für die neue Ausstellung „Einrichten – Leben in Karton“ behandelt hat, die gestern Abend in der Villa Zanders eröffnet wurde. Zurück geht das Projekt auf eine Idee von 1990, die damals von der Villa Zanders nicht weiter verfolgt worden war: um dem im Aufbau befindlichen Papiermuseum um Alle Dombach keine Konkurrenz zu machen. Inzwischen sind aber alle Häuser



Wohnpappe mit Prestige (l.): der Goldene Saal von Schloss Ludwigslust, davor (v. hinten) Sessel JA 69, Hocker Brigitte JA 28P und Sessel Schwanesee JA 31 P, alle von Jan Armgardt, sowie Sofatisch Cota von Jürgen Wedhorn; rechts u.: Love Table (Stephen Burks). (Fotos: Daub)

so etabliert, dass man keine Sorge haben muss, dem Nachbarn zu nahe zu treten. Tatsächlich sind auch aus der Dombach Exponate zur neuen Ausstellung beigezeichnet worden, zumal der Schwerpunkt hier eindeutig nicht auf dem Material Karton und seinen vielfältigen Möglichkeiten liegt, sondern auf philosophischen und künstlerischen As-

pekten, die sich aus dem Zusammenhang zwischen dem fragilen Material und dem auf Solidität, Schutz und Dauerhaftigkeit zielenden Zweck des Wohnens und Behausens ergeben.

Dem Illusions-Palast Herzog Friedrichs stehen deswegen auch Fotografien von den „Schlafnestern“ obdachloser Stadstreicher zur Seite, die

ebenfalls mit Karton ihre zugehörigen Festungen gegen neugierige Passantenblicke errichten. Es finden sich Notunterkünfte für Katastrophenopfer ebenso wie Designermöbel aus Pappe, japanische Architektur und finnische „Klang-Höhlen“. Das von Regionale, KSK Kulturstiftung und Galerieverein massiv unterstützte und von Verleger Alfred Bass

mit einem ausgezeichneten Begleitbuch (14 Euro) ausgerüstete Projekt wird bis zum 1. März laufen und dabei von einem Kaffeebuden-Ensemble der holländisch-belgischen Architekten Ro Kosters und Ad Kil begleitet. Die würfelförmigen Pavillons werden bei schönem Wetter zu den Öffnungszeiten der Galerie im Park zu einem Kaffee einladen.